

In: Molony, Carol et al. (Hg.)⁵⁸ 'German in Contact
with other Languages'. Kronberg: Scriptor. 58-70.
Peter Mühlhäusler (1977)

- 59 -

BEMERKUNGEN ZUM "PIDGIN DEUTSCH" VON NEUGUINEA

Abstract

'Remarks on the Pidgin German of New Guinea'

This paper is a discussion of varieties of simplified German recorded on Ali Island (former German New Guinea). Whilst a number of simplifications were found in all varieties, the absence of stable norms suggests that one is dealing with individual rather than social solutions to the problem of cross-linguistic communication, i.e. with jargons rather than pidgins.

A study of the various manifestations of Ali German together with that of literary Pidgin German could lead to a better understanding of the "pidgin tradition" in German and the reduced German spoken by and in dealings with foreign workers in present-day Germany. At a more general level the data presented illustrates the notion of a pre-pidgin continuum.

I. Einführung

Bei dem vorliegenden Referat handelt es sich um eine Vorstudie zum Thema Pidgin Deutsch und Kolonialdeutsch in der ehemaligen deutschen Südsee. Zu gleicher Zeit ist es als Ergänzung zu einem Artikel über deutsche Sprachpolitik und Pidgin Englisch in Neuguinea gedacht (Mühlhäusler 1975). Direkter Anlaß zu dieser Studie war ein Aufenthalt auf der Insel Ali, wo der Verfasser vereinfachte Varianten des Deutschen bei einigen Mitgliedern der ältesten Generation beob-

achtete. Das Pidgin Deutsch von Ali kann als repräsentativ für ähnliche Sprachformen anderswo in Neuguinea betrachtet werden.

II. Kurzer geschichtlicher Überblick

Nordost-Neuguinea und der Bismarckarchipel standen von 1884 bis 1914 unter deutscher Herrschaft. Die Zahl der im Bereich der ehemaligen Kolonie gesprochenen Sprachen beträgt zwischen 400 und 500. Die sprachliche Zersplitterung galt allgemein als eines der Haupthindernisse für eine effektive Verwaltung.

Die Lösung des Sprachproblems wurde durch den Konflikt zweier Grundsätze erschwert, und zwar, daß einerseits die sprachliche Verständigung billig und effektiv zustande gebracht werden müsse, daß andererseits die deutsche Sprache koloniale Einheitssprache werden müsse. Die Vertreter des ersten Grundsatzes waren die Siedler und niedrigen Beamten, die des zweiten die Koloniallobby, die Missionen und Spitze der Verwaltung. Die Abwesenheit direkter Reichskontrolle in den ersten Jahren der Kolonisation resultierte in der Übernahme der von der ersten Gruppe verfolgten pragmatischen Sprachpolitik. In der Praxis bedeutete dies, daß Pidgin Englisch zur Lingua Franca der Kolonie erhoben wurde. Bemühungen, die deutsche Sprache einzuführen, datieren erst aus der Zeit der direkten Reichskontrolle nach 1898.

Den offiziellen Bemühungen standen zahlreiche Hindernisse im Wege, vor allem der Widerstand der Siedler, die befürchteten "nach allgemein gewordener Kenntnis des Deutschen, keine Sprache mehr für die Herrenrasse zur Verfügung zu haben, in der man nicht von unbefugten Eingeborenen verstanden oder belauscht werden könne." (Friederici 1911: 57). Auch die einheimische Bevölkerung brachte dem Deutschen wenig Sympathie entgegen, da es im Gegensatz zum Pidgin Eng-

lisch als Lingua Franca nur von sehr geringer Bedeutung war. Schließlich fehlten auch die Geldmittel, die offizielle Sprachpolitik in die Tat umzusetzen¹.

Der Wunsch, der deutschen Sprache zur Vorherrschaft zu helfen einerseits, und der Mangel an Macht und Mitteln andererseits, veranlaßten eine Reihe von Beobachtern, eine vereinfachte Form des Deutschen als eine Kompromißlösung vorzuschlagen. Dieses Ziel konnte auf zwei Wegen erreicht werden, einmal durch die allmähliche Relexifizierung des Pidgin Englisch, zum anderen dadurch, daß man ein vereinfachtes Deutsch im Umgang mit den Neuguineern gebrauchte, die des Pidgin Englisch noch nicht mächtig waren. Ein Präzedenzfall für Relexifizierung bestand bereits in Deutsch-Ost-Afrika, wo "die vielen Fremdwörter des Suaheli, meist arabischen Ursprungs, ausgemerzt und durch deutsche Ausdrücke ersetzt" wurden (Walther 1911: 97). Auch für Neuguinea läßt sich eine starke Zunahme an Lexikoneinheiten deutschen Ursprungs nach der Jahrhundertwende aufzeigen². (Vgl. Mühlhäusler 1975)

Die direkte Einführung eines Pidgin Deutsch hatte eine Reihe Fürsprecher, so beispielsweise Baron von Hesse-Wartegg (1902: 54):

"Mögen doch die Deutschen in der Südsee ihrer Muttersprache Anerkennung verschaffen und zu ihrer Verbreitung dadurch beitragen, dass sie sich im Verkehr mit den Eingeborenen nach Thunlichkeit der deutschen Sprache bedienen, anfänglich nur einzelne Bezeichnungen, dann allmählich immer mehr, wenn auch nur eine Art von Pidgin-Deutsch zur Einführung bringen, bis der Nachwuchs aus den deutschen Eingeborenenschulen da ist."

Der Vorschlag, ein vereinfachtes Deutsch als Umgangssprache einzuführen wurde, wie alle anderen Vorschläge zur Lösung der Sprachenfrage, nie zur offiziellen Regierungspolitik erklärt. Es bestehen jedoch Anzeichen, daß verschiedenerorts Versuche gemacht wurden, ein einfaches Deutsch als Umgangssprache einzuführen. In Anbetracht der kurzen Zeitspanne, die solchen Bemühungen zur Verfügung stand, ist es zu ver-

stehen, daß Deutsch als Umgangssprache nur in engen geographischen Grenzen und bei einem nur kleinem Prozentsatz der Bevölkerung zur Geltung kam. Die Insel Ali, die benachbarte Insel Tumleo sowie eine Reihe von Regierungs- und Missionsstationen waren der Hauptschauplatz für die sich anbahnende Entwicklung eines Pidgin Deutsch. Der Ausbruch des ersten Weltkrieges bereitete dem jedoch ein abruptes Ende³.

III. Die soziolinguistische Stellung des Ali "Pidgin Deutsch"

Es ist notwendig, hier kurz darauf hinzuweisen, daß sich der Terminus "Pidgin" nicht auf einen Sprachzustand, sondern auf eine dynamische Sprachentwicklung bezieht, bei der sich jedoch eine Reihe charakteristischer Entwicklungsstufen unterscheiden lassen⁴.

Für eine Diskussion des Ali "Pidgin Deutsch" als auch des gegenwärtig in der BRD gesprochenen Gastarbeiterdeutsch ist die Unterscheidung zwischen einem *Jargon* und einem *stabilen Pidgin* von besonderer Wichtigkeit. Es geht nicht an, jegliche Form eines von oder mit Ausländern gesprochenen vereinfachten Deutsch schlechthin als Pidgin abzustempeln (vgl. Meisel 1975b: 28-31; Labov 1971a: 447-72). Jargons sind individuelle Lösungen des Problems der zwischensprachlichen Verständigung und somit durch das Fehlen von Normen auf allen Ebenen der Sprache gekennzeichnet. Pidgins hingegen sind Kontaktsprachen mit von einer Sprachgemeinschaft gehandhabten Normen auf der syntaktischen und lexikalischen, und in geringerem Maße auch der phonologischen Ebene. Jargons können sich unter gewissen Voraussetzungen zu stabilen Pidgins entwickeln, und zwar, wenn i) die Sprache der dominanten Gruppe in der Kontaktsituation nicht mehr zugänglich ist, ii) der von der dominanten Sprache abgeleitete Jargon zur Lingua Franca wird, und iii) der Gebrauch des Jargons institutionalisiert wird.

Die Voraussetzungen für die Entstehung eines stabilen Pidgin Deutsch waren auf der Insel Ali nicht gegeben, denn:

- i) Deutsch blieb als Zielsprache bis zum Ausbruch des zweiten Weltkriegs, der dem Einfluß der deutschsprechenden Missionäre und dem deutschen Schulunterricht ein Ende setzte, zugänglich.
- ii) Das "Reduktionsdeutsch" der Insel Ali diente zur Verständigung eines Teils der einheimischen Bevölkerung mit den deutsch-sprechenden Missionären. Nur in wenigen Ausnahmefällen wurde es an Stelle des weitaus verbreiteteren Pidgin Englisch als Lingua Franca im Verkehr mit Außenstehenden verwendet.
- iii) Im Gegensatz zu Pidgin Englisch, das vielerorts in Neuguinea die Funktionen der örtlichen Sprachen selbst in monolingualen Gebieten teilweise übernommen hat, wurde Deutsch nicht zur Verständigung der Aliinsulaner untereinander gebraucht.

Statt einer stabilen Pidginvariante des Deutschen findet man also auf Ali das zu erwartende Kontinuum von unstabilen Idiolekten. Die auf Ali gesammelten linguistischen Daten reichen von Pidgin Englisch mit beginnender deutscher Relexifizierung über verschiedene Varietäten pidginisierten Deutsch zu fast fehlerfrei gesprochenem Hochdeutsch, wobei die Position der einzelnen Varietäten auf diesem Kontinuum die Kontaktmöglichkeiten ihres jeweiligen Sprechers mit der Zielsprache Deutsch reflektiert.

IV. Die linguistischen Eigenschaften des Ali Deutsch

Obwohl eine vollständige Datenanalyse noch nicht vorliegt, läßt sich bereits sagen, daß sich keine der beobachteten Varietäten durch das Nennen einer einzelnen Ursache erklären läßt, daß vielmehr jeweils eine Reihe von Faktoren wie Re-

lexifizierung, Vereinfachung von Seiten der Sprecher der Zielsprache und Substrateinflüsse im Spiel waren.

Der Beginn einer Relexifizierung des um 1900 bereits stabilisierten Pidgin Englisch läßt sich an dem folgenden Text beobachten:

Text I: bipo mi stap long *schneider*, long *schneiderjunge*.
 Übersetzung: Früher ich war beim Schneider, als Schneiderjunge.
 Mi stap long Siaman long Sek long Alexishafen, orait, mi
 Ich war bei den Deutschen in Sek in Alexishafen, gut, ich
 wok long *schneider* wantaim wantok ya. Mi *schule*
 arbeitete beim Schneider mit dem Freund hier. Ich ging zur
 long Alexishafen long tri *yar*.
 Schule in Alexishafen für drei Jahre. (Sprecher: Heinrich)

Die beiden nächsten Texte erinnern stark an das Gastarbeiterdeutsch, wie es beispielsweise von Clyne (1968: 130-9) beschrieben wurde. Der folgende Bericht über die japanische Invasion lehnt sich in seinem Satzbau eng an das Pidgin Englische an:

Text II: Ja früher wir bleiben. Und dann Siapan kommen. Wir
 muss gehen unsere Boot. Wir bleiben und bikples, ah...,
 Festland, Festland gehen. Aber wir nicht, wir nicht gut blei-
 ben. Will immer uns Siapan weghaben. Wir alle. Siapan nicht
 gute Mann. Wir gehen verstecken. Wir alle bleiben Paup.
 Aber nicht gute Platz wir bleiben. Pulap long moskito
 [Pidgin: Voll von Moskitos]. Keine Kaikai, kein Essen. Im-
 mer wir beim Arbeit bleiben. Dann nicht gut. Nicht gut es-
 sen... [Sprecher Fritz]

Weniger Anzeichen für eine Relexifizierung bestehen in Camilas Lebensbericht:

Text III: Früher ich war in Alexishafen. Ich gut arbeiten.
 Ich war noch klein. Ich gehen. Ich dann bleiben. Dann
 ich grosse Mädchen. Dann ich arbeiten. Planti wok [Pidgin:

viel Arbeit]. Ich hauskuk [Pidgin: Köchin] bleiben. Ich gut kochen. Dann ich arbeiten gut. Dann ich heiraten. Dann zu Hause kommen. Dann ich kommen, dann bleiben. Und da dann ich heiraten. Ich heiraten, dann ist die Kind geboren, drei Kind. Dann ist grade Krieg. Wir bleiben. Du schon weisst. Dann wir kommen bleiben. Guttain [Pidgin: Friede]. Wir muss bleiben dann diese Krieg kommen. Dann wir fortlaufen von die Festland. Fortlaufen die Festland. Wir bleiben. Dann die Herren kommen, dann die uns rufen. Dann wir nach Dorf kommen, unsere Dorf kommen. Dann unsere Haus, wir sehen unsere Haus, unsere Dorf. Alle Feuer brennen. Dann wir gehen bei diese Spitze allein, diese Spitze Emma bleiben früher, wir gehen bei die Spitze...

[Sprecherin Camila]

Es ist nicht ausgeschlossen, daß Camila während ihrer Tätigkeit in einer Missionsküche ein vereinfachtes Ausländerdeutsch bei ihren Vorgesetzten hörte. Die Anwesenheit von flektierten Formen, die Wortstellung und der Gebrauch der Präpositionen schließen eine Relexifizierung aus. Dies kann am besten an Hand eines konstruierten relexifizierten Pidgin Englisch aufgezeigt werden. Der Beginn des Textes würde in etwa so lauten:

Früher ich bleiben Alexishafen. Ich arbeiten gut. Ich klein noch. Ich gehen. Dann ich bleiben. Dann ich grosse Mädchen. Dann ich arbeiten. Viel Arbeit. Ich bleiben Köchin. Ich kochen gut...

Die letzte Textprobe, gesprochen von Alis bester Deutschsprecherin, Emma, steht dem normalen Umgangsdeutsch näher als die anderen Texte:

Text IV: Ich denke die waren erst in Tumleo gewesen. Tumleo. Da sind die Missionare erst in Tumleo gewesen. Ali ist noch gar nicht gekommen. Ist noch nicht gekommen dann. Drei Ali Leute, drei Ali Männer, alte Männer, die schon lange gestorben, sie sind nach Tumleo gegangen und die haben dort in

Tumleo die Missionare gesehen...

Ich denke ich war noch klein. Ich noch nicht einmal ein Jahr aus meiner Mutter geboren, da sind die Schwestern zu uns Ali gekommen, dann komm ich Privatschule, da bin ich dann zur Schule in Ali gekommen. Dann erstes Schuljahr, da war ich bei den Schwestern...

Emma ist ein Beispiel derjenigen Neuguineer, die eine deutsche Schulausbildung empfangen. Da diese Schulen jedoch nur einem kleinen Teil der einheimischen Bevölkerung zugänglich waren, gab es nur wenige Schulabsolventen mit Emma vergleichbaren deutschen Sprachkenntnissen⁵.

Es wurde anfangs dieses Abschnittes von einem Kontinuum von Varietäten gesprochen. Dabei darf jedoch nicht an ein polylektales Regelsystem gedacht werden, bei welchem sich die einzelnen Varietäten in regelmäßiger und voraus bestimmbarer Weise unterscheiden. Stattdessen wird die Position der einzelnen Varietäten von den Abweichungen von der normalen deutschen Umgangssprache in ungefähr bestimmt. Es bleibt festzustellen, inwiefern gewisse Abweichungen unabhängig vom jeweiligen Sprecher andere Abweichungen implizieren.

V. "Pidgin Deutsch" in der deutschen Südseeliteratur

Während die vorliegende Studie bislang von der Pidginisierung des Deutschen im Munde von Neuguineern handelte, soll in diesem letzten Abschnitt kurz die Frage der Sprachvereinfachung auf seiten der Zielsprachensprecher angeschnitten werden. Hierbei möchte der Verfasser auf eine bisher wenig benutzte Quelle hinweisen, und zwar das literarische Pidgin Deutsch, wie es in zahlreichen Erzählungen, die die Südsee zum Schauplatz haben, zu finden ist⁶. Ein Studium dieser Quellen dürfte eine Anzahl interessanter Gesichtspunkte über die Intuitionen Deutschsprechender zur Sprachvereinfachung⁷ und Ausländerdeutsch eröffnen. Das

hier angetroffene Pidgin Deutsch - eine Konzession an die des Englischen unkundigen Leser und nicht etwa Aufzeichnungen eines tatsächlich gesprochenen deutschen Pidgin - fällt in zwei Kategorien. Die erste ist eine wortwörtliche "Übersetzung" des Pidgin Englisch, die zweite eine vom Pidgin Englisch unabhängige Version eines vereinfachten Deutsch. Mischformen lassen sich ebenfalls beobachten.

Ein Beispiel für die direkte Relexifizierung des Pidgin Englisch findet sich in Nevermanns *Kulis und Kanaken* (Braunschweig 1942). Das in den folgenden Zitaten unter dem Pidgin Deutsch erscheinende Pidgin Englisch ist eine Rekonstruktion des Verfassers:

a) Seite 184/5:

"Mich guck aus für Kist, Master" erklärte der Mann
Mi luk aut long bokis, masta

verständnisvoll "Du suchen Haus für Schlaf, Haus
Yu painim haus bilong slip, haus

für Kaikai, dann du kommen zurück. Mich nicht
bilong kaikai, bihain yu kam bek. Mi no,

stehl ihm gross Kerl Kist. Mich nicht mag gehen für
stil -im bik fela bokis. Mi no laik go long

Kalabus."

kalabus.

b) Seite 232:

"Ich nicht weiss. Hiu-Mann, er nicht weiss ihm Boot.
Mi no sabe. Hiuman, i no sabe -im bot.

Er nehm ihm drei Kerl Bambus - mich nenn ihm nä, das
I kis -im tri -fela mambu - mi kol -im nä, dis
Kerl Bambus - er nehm ihm Tau, er bind ihm Bambus.
-fela mambu - i kis -im rop, i karamap -im mambu.

Das Boot von Hiu. Mei Wort, Mann, er steh auf Boot
Em bot bilong Hiu. Maiwot, man i sanap long bot
wie das, er geh in Wasser, ganz unten. Wasser er
olosem i go long wara, daunbilo. Wara i

komm für Brust von das Kerl Mann...

kam long brus bilong dis -fela man...

Die merkwürdigen Intuitionen Nevermanns hinsichtlich einer Vereinfachung des Deutschen lassen sich am besten am Beispiel seiner Verbformen zeigen: Die Infinitivendung *-en* erscheint regelmäßig nach der zweiten Person Singular, während auf die erste oder dritte Person Singular entweder flektierte Formen wie *mag* oder *weiß* oder aber der bloße Verbstamm folgen. Diese Unterscheidung reflektiert wohlge-merkt keine Regel des Pidgin Englisch. Nevermanns Pidgin Deutsch zeigt ferner die typische Haltung der meisten Europäer gegenüber Pidginsprachen, d.h. ihre Neigung diese Sprachen als Verballhornungen und Karikaturen der "lexifizierten Sprache" anstatt als eigenständige linguistische Systeme anzusehen. "Die dem Pidgin anhaftende Komik", so Nevermann (1929: 254), reflektiert jedoch nicht die Primitivität des ungebildeten "Wilden", sondern die weitverbreitete Unfähigkeit des Europäers, in den Sprachgeist des Pidgin Englisch einzudringen. So ist *fela* zwar von Englisch *fellow* 'Kerl' hergeleitet, in Tok Pisin und anderen Varietäten des Pidgin Englisch in der Südsee aber zu einem Adjektivsuffix geworden. Es mit 'Kerl' zu übersetzen, ist völlig unangebracht, obwohl Nevermann dies offenbar für erlaubt ansieht und von Hesse-Wartegg (1902: 52-3) darin sogar einen "Beweis" für die Unsinnigkeit des Pidgin Englisch sieht:

"Wie unsinnig das Pidgin=Englisch ist, geht beispielsweise aus der Tatsache hervor, dass man bei Zahlenbezeichnungen nicht von zwei Menschen, drei Flaschen, vier Bäumen spricht, sondern von *two fellow men, three fellow bottle, four fellow tree*, d.h. zwei Kerle Mann, drei Kerle Flaschen, vier Kerle Baum. Einundzwanzig heisst nicht *twenty one*, sondern *two fellow ten one fellow*, das ist zwei Kerle zehn ein Kerl."

Ebenso irreführend ist Nevermanns Übersetzung des Verbal-suffix *-im* (nach transitiven und kausativen Verben) durch Deutsch 'ihm' und die Wiedergabe des das Prädikat einführen-

den Partikels *i* als 'er'.

Während sich Nevermanns Pidgin Deutsch eng an die syntaktischen Strukturen des Pidgin Englisch hält, handelt es sich bei dem den Südseeinsulanern in den Mund gelegten Pidgin Deutsch anderer Schriftsteller zumeist um eine Varietät des Deutsch, welche dem Ausländerdeutsch nahesteht. Ein Beispiel hiervon findet sich in Kapitän Raabes *Kannibalennächte* (Leipzig 1929):

a) Seite 104:

"Viele Krieger von Malaita gekommen. Viele Männer von Guadalcanal da. Mit ihnen kämpfen. Malaitas höllisch Schläge bekommen. Krieger von Guadalcanal viel zu essen bekommen."

"Grosser Häuptling kommen, Kaikai (essen)",

b) Seite 107:

"Allerhöchster König krank. Wenn Bimby Rum kriegen, nicht krank. Er gesund bleiben. Viele Gua krank."

Die hier angeführten Textbelege sind nur die Spitze eines Eisbergs. Der Verfasser ist überzeugt, daß eine Untersuchung über das vereinfachte Ausländerdeutsch in der deutschsprachigen Literatur wichtige Aufschlüsse über "a 'pidgin tradition' in German" (Clyne 1975b: 4) vermitteln kann.

VI. *Schlußfolgerungen*

Obwohl vereinfachtes Deutsch im deutschen Kolonialraum verwendet wurde, kam es aus verschiedenen Gründen nirgends zur Entwicklung eines stabilen Pidgin Deutsch. Dennoch verspricht ein weiteres Studium der in den ehemals deutschen Kolonialgebieten gesprochenen Varietäten des Deutschen sowie eine Untersuchung des in der Kolonialliteratur zu findenden Reduktionsdeutsch interessante Einblicke in die derzeit in der BRD⁸ gesprochenen Formen des Ausländerdeutsch und Gastarbeiterdeutsch.

Untersuchungen über vereinfachte Formen der deutschen Sprache sollten sich nicht nur auf deren linguistische Eigenschaften beschränken, sondern auch die sie hervorrufenden gesellschaftlichen Zustände berücksichtigen.

ANMERKUNGEN

- 1 Die Zahl der einheimischen Schüler in den deutschen Staatsschulen belief sich im Jahr 1912 auf nur 500; im selben Jahr besuchten 22000 Schüler verschiedene Missionsschulen. Ein 1913 vorgelegtes Gesetz, das 1915 hätte in Kraft treten sollen, sah eine starke Expansion im staatlichen Schulwesen vor.
- 2 Die Situation des Pidgin Englisch in Neuguinea unterscheidet sich grundlegend von der des westafrikanischen Pidgin Englisch der Kolonie Kamerun. In dem von von Hagen herausgegebenen Vokabular des Neger-Englisch findet sich nur eine Handvoll Worte deutschen Ursprungs, was darauf deutet, daß die lexikalische Entwicklung des Kamerun Pidgin Englisch zur Zeit der deutschen Inbesitznahme Kameruns bereits im wesentlichen abgeschlossen war.
- 3 Deutsch wurde zwischen den beiden Weltkriegen an einigen wenigen Orten in kleinem Rahmen weitergelehrt, jedoch immer mehr von Englisch verdrängt.
- 4 Vgl. Todd (1974: 50-69) und Mühlhäusler (1974: 14-13).
- 5 Ein weiteres Beispiel findet sich in einem von Sterr herausgegebenen Buch (1950: 35):
"Als hier noch die deutsche Flagge wehte, war in allen Schulen das deutsche Einheitssprachrecht: alle Fächer - natürlich mit Ausnahme der Religion - wurden auf deutsch gegeben. Die Jugend lernte gut. Sie brachten es bis zum selbständigen deutschen Brief.
Meine liebe Buweih!
Jetzt will ich gern Dir ein kleines Briefchen schreiben. Meine liebe Buweih höre: ich gerne Dich heiraten, hast sie verstanden? Wenn Du gern willst, so schreibst Du mir wieder. Wenn Gabriel (der Missionsdampfer) dann mus:st Du mitkommen, hast Du gehört? Wenn Du nicht wollt, mus:st Du kommen. Ich habe schon P. gesagt. Wenn Du nicht kommst, muss ich hinkommen. Mein Mutter ist gestorben. Megas musst Du kommen, damit ich und Du zusammen heiraten kann. Buweih von Madang, hast Du verstanden? Jetzt will ich schliessen. Viele Grüsse Robert von Megas."
- 6 Ein ähnlicher Ansatz findet sich in Clyne (1975b: 3-4):
"The fact that there are "traditional" conceptions of how foreigners speak German is already apparent in Karl May's very widely-read adventure stories."

- 7 Der Verfasser hat die Frage, welche Eigenschaften von Pidginsprachen als Vereinfachungen angesehen werden können, in einem unlängst erschienenen Monograph (Mühlhäusler 1974) ausführlich behandelt.
- 8 Der Verfasser möchte den Vorschlag machen, bei der Untersuchung des Gastarbeiterdeutsch ähnliche Sprachformen in benachbarten Staaten (z.B. Gastarbeiterholländisch oder Gastarbeiterdänisch) mitzubersichtigen.